

Der sozialistische „Friede“.

Authentisches über seinen Inhalt.

In Stockholm soll der sozialistische Friede gemacht werden. Reichsdeutsche Blätter gaben der Befürchtung Ausdruck, unter einem „sozialistischen Frieden“, sei ein Friede zu verstehen, wie ihn die Westmächte nunmehr nach dem Versagen ihrer militärischen Kraftmittel mit Hilfe der sozialdemokratischen Geheimdiplomaten zu erreichen hoffen. In der Wiener „N. Z.“ (Nr. 144) gibt nun die Genossensführerin Emmy Freundlich ziemlich genauen Aufschluß über das, was die sozialdemokratische Internationale unter dem Titel „Friede“ eigentlich anstrebt.

„Eine genossenschaftliche Konferenz, die im vergangenen Jahre getagt hat, hat beschlossen, daß die Konsumvereine, die in allen Ententestaaten zugrunde gerichtet wurden, neu erbaut werden sollen aus den gemeinsamen Mitteln aller Organisationen dieser Länder. Der Gedanke, daß nicht nur diese Länder, sondern die Organisationen aller kriegsführenden Länder gemeinsam die zerstörten Konsumvereine aufrichten sollen, ist die selbstverständliche Aufgabe unseres ersten internationalen Kongresses. Ein gemeinsamer Fonds zur Errichtung der zerstörten Gebiete hilft allen und demütigt niemanden. Alle

Völker haben zerstört (!), alle Völker müssen aufbauen, und all jene wenigen Nationsplitter, die verschont geblieben sind, sollen in der Dankbarkeit für ihre Verschonung mithelfen, die Schäden zu heilen. . . . Aber noch ein anderes tut not. Alle Völker lehnen die Vergewaltigung ab, alle streben nach der Freiheit und der Selbstbestimmung. Vielen aber fehlt diese Freiheit und die Möglichkeit der Selbstbestimmung. Die Forderung: Keine Annektionen! wird allein diese Frage nicht lösen, denn noch gilt es, Nationen zu befreien — man denke nur an den Balkan — die kein selbständiger Staat werden können. Auch hier liegen viele behauene Quadern auf dem Bauplatz für den neuen Turm, der kein babylonischer mehr sein soll. Die nationale Autonomie löst den Völkern in jedem Staate die Fesseln, die in dem bunten Völkergemisch des Ostens und des Südens die Völker tragen und tragen müssen, denn kleine Staaten sind nicht eine Sicherung, sondern eine Gefahr für den europäischen Frieden. Alle Völker müssen die nationale Autonomie fordern, alle auf dieses Programm verpflichtet werden, alle bereit sein, dieses Programm als die Grundbedingung des Friedens zu erklären. Keine Regierung darf ohne die feierliche Versicherung, daß sie allen Völkern ihres Gemeinwesens die nationale Autonomie gibt, Frieden schließen. Damit werden die Fren, die Völker Oesterreichs und Rußlands, der Türkei und des Balkans frei, damit löst sich die Frage der Annektion am leichtesten und sichersten. Und so gilt es in Stockholm zu bauen.“

Die Völker „müssen“ tun, was ihnen Emmy Freundlich, die österreichische Konkurrentin der „Großmutter der russischen Revolution“ vorschreibt, sonst darf kein Friede geschlossen werden. Die Konsumvereine „müssen“ gerettet werden, die kleinen Staaten „müssen“ verschwinden, eine Anzahl von Nationen „müssen“ befreit werden, alle Regierungen „müssen“ sich zum Programm der nationalen Autonomie bekennen — bis dies alles geschieht und geschehen ist, muß der Krieg fortgehen. So schreibt es die „N. Z.“ der Welt mehr „freundlich“ als friedlich vor. Das also ist das Geheimnis von Stockholm!